

Die Beeskower SPD wählte neuen Vorstand

Mit Schweigeminute wurde Willy Brandt geehrt

Beeskow Mit einer Schweigeminute nahmen die Beeskower Sozialdemokraten auf ihrer Ortsvereinssitzung Abschied von ihrem Ehrenvorsitzenden Willy Brandt, dessen mit roten Nelken geschmücktes Bild einen Ehrenplatz im Präsidium hatte.

Die SPD-Mitglieder hatten sich zusammengefunden, um einen neuen Vorstand zu wählen.

Heinz Mocker, der fast zwei Jahre die Arbeit des Ortsvereins geleitet hatte, zog eine insgesamt betrachtet positive Bilanz, kam aber auch auf kritische Punkte zu sprechen.

Insbesondere mahnte er breitere Beteiligung der Bevölkerung an der Kommunalpolitik an, damit die Last der Arbeit nicht nur auf wenigen Schultern ruht. Es sei unverzichtbar, daß sich mehr Beeskower an der aktiven Gestaltung kommunaler Belange mit beteiligten.

Hierbei komme insbesondere der Jugend die entscheidende Rolle zu, ihre Zukunft in die eigene Hand zu nehmen.

Hier habe die SPD auch für Nichtmitglieder stets ein offenes Ohr. Als wichtigste Aufgabe in den nächsten Jahren sieht er den sozialen Wohnungsbau in der Stadt, der derzeit nicht stattfindet.

Es gibt viele gute prestigeträchtige Bauvorhaben für Eigenheime und Reihenhäuser, aber monatliche Belastungen von 1500 bis 1800 Mark sind für die meisten Beeskower nicht tragbar.

Wir brauchen bezahlbaren Wohnraum für Menschen mit geringem Einkommen, forderte er.

Dabei seien besonders die Bundes- und Landesregierung gefordert, die zu viel Geld für neue Straßen und zu wenig für neuen Wohnraum ausgeben. Heinz Mocker kündigte eine Initiative der Stadt- und Kreistagsfraktion an.

Mit großer Mehrheit wurde Eberhard Bauer zum neuen Vorsitzenden des Ortsvereins gewählt.

Der 41jährige Bauingenieur und stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher kann sich auf einen Vorstand stützen, dem neben den Gründungsmitgliedern Sieghard Scholz, Frank Steffen, Bürgermeister Taschenberger, Holger Heißig auch der Jurist Rolf Lindemann und als einzige Frau Gisela Rudolf angehören.

Großen Raum nahm in der anschließenden Diskussion die zunehmende Gewalt gegen Ausländer und Beeskower Bürger ein.

Einmütig wurden die Anschläge auf Asylbewerber und jüdische Gedenkstätten als Angriff auf die Demokratie gewertet, denen der Staat energisch entgegenwirken muß. Bürgermeister Taschenberger verteidigte die Bereitstellung des Stadthauses für Jugendliche unterschiedlicher Richtungen und warnte davor, diese Gruppen undifferenziert mit Straftaten in Verbindung zu bringen. „Viele Vorfälle der letzten Wochen waren ganz anderer Natur, wie sich später herausstellte.“

Er unterstützte die Vorschläge des SPD-Bundesvorstandes zur Änderung des Asylrechts.

Mit Freude begrüßten die Sozialdemokraten den Vorschlag von Schülern des Gymnasiums, dieses nach Willy Brandt zu benennen.

„Wir hätten selbstverständlich schon unserer großen Verbundenheit mit Willy Brandt wegen eine gewisse Zurückhaltung bei diesem Namensvorschlag geübt, aber jetzt, da der Vorschlag von den Gymnasiasten und Eltern selbst kommt, bieten wir gern unsere Hilfe an“, gab Frank Steffen dem Gefühl vieler Mitglieder Ausdruck. M. STEFFEN